



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christoph Eger
Khirbat Yajuz, Jordanien

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2014**

Seite / Page **71–74**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/15/4429> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-1-p71-74-v4429.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



KHIRBAT YAJUZ, JORDANIEN



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung des DAI
von Christoph Eger

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-dai-edai-f.2014-1-7



One focus of the project „Studies on regional burial customs in Late Antiquity. The necropolis of the 4th–8th cent. AD in the provincia Arabia“ is the necropolis of Khirbat Yajuz in the northern outskirts of the city of Amman. The site has a significant importance as it provides an extraordinary insight into the typical grave furniture and personal adornment of a small town population of the Late Roman and Byzantine period. A systematic study and documentation of the findings has been essential to create a database for further analyses of the burial customs and the material culture.

Im Mittelpunkt des Auslandsstipendiums mit dem Thema „Studien zum regionalen Totenbrauchtum in der Spätantike – Nekropolen des 4. bis 8. Jahrhunderts n. Chr. in der Provinz Arabia“ steht eine bereits 1996 von der Jordan University unter Leitung von L. Khalil freigelegte, aber nur in Vorberichten publizierte Felskammernekropole in Khirbat Yajuz. Die heute am nordöstlichen Stadtrand von Amman und in der Antike an der Straße von Philadelphia

Kooperationspartner: Faculty of Archaeology and Tourism, The University of Jordan (L. Khalil).

Förderung: DAI Auslandsstipendium.

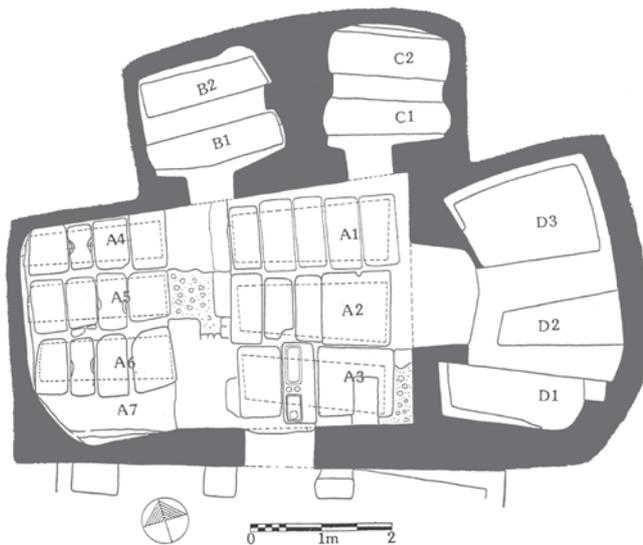
Leitung des Projektes: C. Eger.



1



2



3

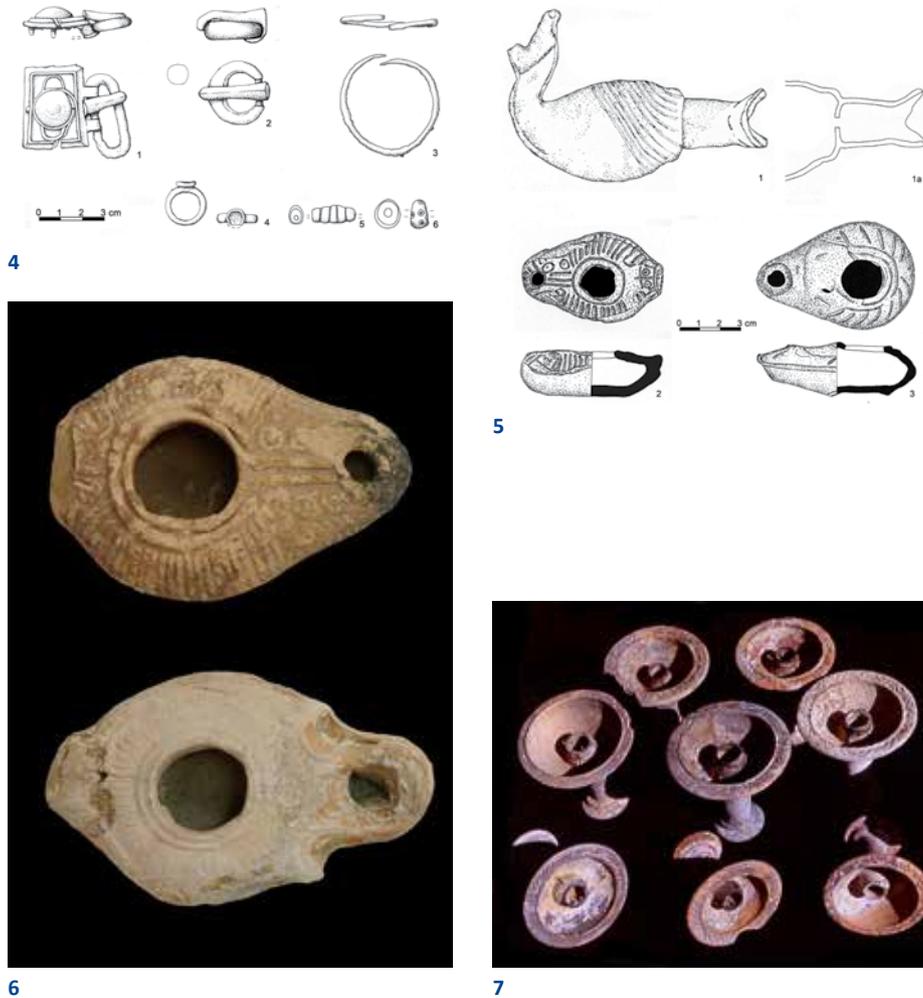
- 1 Khirbat Yajuz (Jordanien). Vorhof zur Grabkammer (Photo: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).
- 2 Khirbat Yajuz (Jordanien). Luftaufnahme des Grabungsareals B20: Saalkirche und südlicher Annex mit Vorhof zur Grabkammer (Luftbild: D. Kennedy, APAAME).
- 3 Khirbat Yajuz (Jordanien). Plan der Grabkammer (Plan: L. Khalil, University of Jordan).

nach Gerasa gelegene Ruinenstätte, deren antiken Namen wir nicht kennen, war von der römischen bis in die frühislamische Zeit besiedelt.

In byzantinischer Zeit wurden mindestens zwei Kirchen errichtet, darunter eine kleine einschiffige Saalkirche am nordöstlichen Siedlungsrand, die über eine Mosaikinschrift in das frühe 6. Jahrhundert n. Chr. datiert wird. Ihre südlichen Annexbauten beziehen einen über eine monumentale Treppe zu erreichenden Raum oder Hof – die Frage der Überdachung ist nicht abschließend geklärt – ein, von dem aus eine Grabkammer betreten werden kann (Abb. 1–2). Der Durchlass ist allerdings so klein, dass eine gebückte Haltung oder gar ein Kriechgang erforderlich war, um den Raum zu betreten. Damit dürfte die Frage nach aufwändigen Bestattungszeremonien unmittelbar am Grab abschlägig zu beantworten sein. Vielmehr wird man für entsprechende Feierlichkeiten den Hof/Vorraum genutzt haben. Hier fand die Trauergemeinde ausreichend Platz, um sich zu versammeln und den Leichnam aufzubahren, bevor er in die Grabkammer getragen wurde. Eine abgeschrankte, nur wenig in den Boden eingetiefte Gruftstelle an der östlichen Felswand des Vorhofs könnte dafür genutzt worden sein. Doch kommt auch eine alternative Deutung als reguläre Grabstelle in Frage, worauf noch weiter unten hingewiesen wird.

Die Grabkammer selbst gliedert sich in einen rechteckigen Hauptraum mit sechs gemauerten Schachtgräbern und einem ebenerdigen, offenbar als Ossuar genutzten Platz und zwei in die nördliche Wand geschlagenen, jeweils über einen kleinen Durchlass zu erreichenden Arkosolien (Abb. 3). Der Hauptraum schloss nach Osten mit einer Apsis ab, die später für einen zusätzlich geschaffenen Grabraum durchbrochen wurde. Über dem Sturz ist ein einfaches griechisches Kreuz eingeritzt – Hinweis auf die Nutzung in christlicher Zeit und das christliche Bekenntnis der dort Bestatteten.

Nach Ausweis der Schädelzahl wurden über 130 Personen in den 13 Grabstellen bestattet. Mit Ausnahme eines Grabes, in dem man nur ein Skelett gefunden hatte, wurden also alle übrigen Grabstellen kollektiv genutzt. Einzelne Tote wurden in Holzsärgen bestattet, worauf Funde von eisernen Sargklammern und -nägeln, an denen noch Holzreste haften, hinweisen.



- 4 Khirbat Yajuz (Jordanien). Beigaben. 1–2 Schnalle; 3 Armring; 4 Armring; 5–6 Perlen aus Bernstein und Glas (Zeichnung: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).
- 5 Khirbat Yajuz (Jordanien). Beigaben. 1 Glasgefäß in Fischform; 2–3 Öllampen (Zeichnung: Faculty of Archaeology and Tourism, The University of Jordan).
- 6 Khirbat Yajuz (Jordanien). Öllampen des 4. bis 6. Jhs. n. Chr. aus der Grabkammer (Photo: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).
- 7 Khirbat Yajuz (Jordanien). ‚Candlestick‘-Gefäße, vermutlich Räucherkelche (Photo: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).

Zu den Besonderheiten des spätantiken Totenrituals in der Provinz Arabia gehört die Bestattung zumindest eines Teils der Verstorbenen mit ihrem zu Lebzeiten getragenen Schmuck und Kleidungszubehör (Abb. 4), die Beigabe von Glasgefäßen, die teilweise vielleicht Salböl und Weihwasser enthielten, sowie die Aufstellung von Öllampen und Räuchergefäßen am Grab (Abb. 5–7). Im Vergleich zu Gräberfeldern anderer Regionen des Byzantinischen Reichs und des Mittelmeerraumes während des späten 4. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. ist die Zahl der Beigaben überraschend hoch. Doch findet die Beigabensitte innerhalb der palästinischen, arabischen und syrischen Provinzen gute Parallelen (Abb. 8–9). Die tieferen Beweggründe, welche die Bevölkerung veranlassten, trotz einer tiefgreifenden Christianisierung an der Bestattung der Toten mit Beigaben festzuhalten, bedürfen noch einer überzeugenden Erklärung. Für vergleichende Studien innerhalb der Region mangelt es jedoch an publizierten Bestattungspätzen mit vollständiger Materialvorlage. Diese Materialvorlage für die Grabkammer von Khirbat Yajuz vorzunehmen, ist daher ein Primärziel dieses Projektes. Leider sind die Beigaben der unterschiedlichen Bestattungen miteinander vermengt, sodass eine individuelle Zuordnung nicht mehr möglich ist. Zum Schmuckrepertoire der Mädchen und Frauen gehörten Halsketten mit Glas- und Steinperlen, Ohringe, Armringe und vermutlich auch Fußringe. An typischen Beigaben des Mannes lassen sich nur metallene Gürtelschnallen anführen. Ihre Zahl ist in Khirbat Yajuz aber sehr gering.

Obwohl die ältesten Grabbeigaben aus dieser Kammer auf einen vorkirchlichen Belegungsbeginn im späten 4. Jahrhundert n. Chr. hinweisen, ist durch die Baustrukturen an einer späteren Einheit von Kirche und Grablege nicht zu zweifeln. Die Kirche wird über eine Mosaikinschrift im Vorraum in das frühe 6. Jahrhundert n. Chr. datiert. Nach den Beigaben scheint die Grabkammer bis in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. aktiv genutzt worden zu sein. Öllampen späterer Zeit deuten jedoch darauf hin, dass die Grabkammer auch danach noch aufgesucht wurde, vermutlich um Totengedächtnisfeiern abzuhalten.

Die Forschungen galten 2012–2013 neben der formenkundlich-chronologischen Analyse der bereits vollständig dokumentierten Grabbeigaben vor



8



9



10

- 8 Darayya (Syrien). Goldohrringe aus den Hypogäen (Photo: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).
- 9 Darayya (Syrien). Metallkleinfunde aus den Hypogäen (Photo: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).
- 10 Rihab (Jordanien), Georgskirche. Roter Pfeil: Steinplattengrab und Einstiegsschacht zum Hypogäum vor dem Eingang der Kirche (Photo: C. Eger, DAI Orient-Abteilung/Damaskus).

allem dem Zusammenhang von Kirchenbau und Grab und damit der Frage nach ad sanctum-Bestattungen in der Provinz Arabia. Mit etwas mehr als 170 gesicherten Kirchenbauten alleine auf dem jordanischen Territorium der römischen Provinz ist die Quellenlage zwar hervorragend, doch dämpfen Grabungs- und Publikationsstand die Erwartungen. Nicht alle Kirchen sind systematisch ausgegraben und mit aussagekräftigen Plänen vorgelegt worden, 22 Kirchen überhaupt nur noch aus älteren Arbeiten bekannt und inzwischen verschwunden. Doch zeichnet sich auch so ab, dass Bestattungen in oder – wie in Khirbat Yajuz – unmittelbar an Kirchen eine Ausnahme bilden. Coemeterialkirchen wie im westlichen Mittelmeerraum, deren Schiff und Apsis mitunter flächendeckend für Grablegen genutzt wurden, fehlen in der Arabia gänzlich. Hier wurden nur einzelne Gräfte im Kircheninnern oder im unmittelbaren Umfeld einer Kirche angelegt. Der Befund in Khirbat Yajuz verdient besondere Beachtung, weil es sich um die bislang größte bei einer Kirche angetroffene Grabkammer in Jordanien handelt. Die Ausstattung der Toten lässt keinen Zweifel, dass Personen beiderlei Geschlechts und wohl auch Kinder zur letzten Ruhe gebettet wurden. Eine Deutung als Nekropole nur des Klerus scheidet somit aus. Vielmehr diente die Kammer als Grablege einer Bestattungsgemeinschaft (eines Clans?), deren ranghöchste Vertreter mit reicher Ausstattung in den Arkosolien in der Nordwand der Grabkammer bzw. in den Gräften in der östlichen, apsisartigen Erweiterung begraben lagen. Vergleichbare Grablegen einer verhältnismäßig wohlhabenden, aber nicht als im eigentlichen Sinne reich zu bezeichnenden Bevölkerung, die mit der lokalen Elite gleichgesetzt werden darf, sind u. a. auch aus Umm ar-Rasas und Rihab (Abb. 10) bekannt. Was aber bewog jene Gemeinschaft in Khirbat Yajuz, unterhalb der Saalkirche zu bestatten? Für die Beantwortung dieser Frage könnte ein Befund im Hof vor der Grabkammer von Bedeutung sein: An der östlichen Stirnwand ist eine rechteckige Grube in Boden und Felswand eingelassen, die ursprünglich umschrankt war. War vom Ausgräber zunächst vermutet worden, dass dieser Platz für die Aufbahrung des Toten im Rahmen der Begräbnisfeierlichkeiten errichtet wurde, so könnte sich hier ebenso das Grab einer Persönlichkeit befunden haben, deren kultische Verehrung schließlich auch eines kirchlichen Rahmens bedurfte.